

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Somburg und Kirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition:

Kudenstr. 1, Telefon Nr. 9

Fortschritte im Osten.

Der Kaiser im Osten.

Berlin, 1. Dez. Der Kriegsberichterstatte der Rostocker Zeitung von Rostock meldet aus Jnsterburg: Gestern lief der kaiserliche Sonderzug im Bahnhof Jnsterburg ein. Nach kurzer Begrüßung setzte der Kaiser im Kraftwagen die Fahrt an die Front der in Ostpreußen kämpfenden Truppen fort, die in der verfloßenen Nacht mehrere Angriffe erfolgreich abgewiesen hatten und die Ueberraschung durch ihren obersten Kriegsherrn mit Jubel begrüßten. Um sieben Uhr setzte der Kaiser die Weiterreise von Jnsterburg fort.

Die neue 5 Milliarden-Forderung.

Berlin, 1. Dez. Die Fraktionen des Reichstages waren gestern abend zusammengetreten, um zu der neuen 5 Milliarden-Forderung für Kriegszwecke, über die der Reichstag beschließen soll, Stellung zu nehmen. Soweit der „Vorkämpfer“ unterrichtet ist, kann, gleichwie am 4. August, mit der einstimmigen Bewilligung auch der neuen Forderung gerechnet werden. Heute tritt die Kommission zusammen, in der die internationale Lage eingehend erörtert werden soll.

Die Stellung der Sozialdemokraten.

Berlin, 1. Dezbr. Der „Vorwärts“ meldet: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß nach eingehender Beratung, den geforderten Krediten zuzustimmen und ihren Beschluß mit einer motivierten Erklärung zu begründen.

Im Westen.

Neue Kämpfe in Oberelsaß.

Zürich, 30. Nov. Der Züricher Tagesanzeiger meldet aus dem elssässischen Grenzgebiet: In den letzten Tagen haben wieder große Gefechte in der Gegend von Sennheim und Ge-

renheim stattgefunden. Die Franzosen versuchten sich eine tiefer gelegene Zufuhrstraße von Belfort her zu sichern, da die Vogesenpässe durch die Schneefälle unpassierbar werden. Der französische Vorstoß ist an allen Stellen abgeschlagen worden. Der Ring um Belfort hat sich bis nach Süden scharf um die äußersten Vorwerke geschoben.

In den Argonnen und Vogesen.

Genf, 30. Nov. Das schwere Geschick hatte gestern auf beiden Seiten Ruhetag. Die deutschen Feldkanonen bewährten sich wieder vorzüglich bei Bedeckung der Infanterie-Operationen, besonders nördlich Arras. Geringe Bedeutung messen die Franzosen den neuerlich im Argonnenwalde erzielten deutschen Fortschritten bei sowie den Gefechten kleinerer Einheiten um das Vogesendorf Ban de Sapt.

Feindliche Flieger.

Berlin, 30. Nov. Der „Berl. Lok. Anz.“ berichtet aus Amsterdam: Aus Sas van Gent wird gemeldet: Zwei Flieger, die über Gent flogen, warfen zehn Bomben in das Stadtviertel Molesteeds und verwundeten drei Personen. Wahrscheinlich beabsichtigten sie ein im Brügge-Kanal verankertes deutsches Schiff zu vernichten, auf dem sich höhere deutsche Offiziere befanden. Sie erreichten diesen Zweck aber nicht.

Lebensmittelmangel in Armentières.

Paris, 30. Nov. (Nichtamt.) Die englischen Militärbehörden, denen Armentières unterstellt ist, gaben durch Maueranschlag in Armentières und Hazebrouk bekannt, daß ein jeder Einwohner von Armentières, welcher die Stadt verlassen hat, diese vom 27. Novbr. ab bis auf Widerruf nicht mehr betreten könnte. Die Maßregel ist angesichts des Mangels an Lebensmitteln getroffen worden, welcher trotz des Abzuges von fünf Sechsteln der Einwohnerschaft bemerkbar zu werden beginnt.

Und wie sie jetzt vor ihm stand in ihrem über alles Dunkel hinwegleuchtenden Lebensglauben und ihrer sonnigen Lebenskraft, da schloß es dem Schiffmeister in feurigen Strömen in alle Adern, Schleier von glühendem Rosenlicht wirbelten vor seinen Augen, ein Rauschen und Brausen war in ihm, jauchzende Stimmen voll überirdischer Freude, und da riß er das Mädchen an sich, schloß die Arme eng um den jugendstrotzenden Leib und bedeckte ihr Antlitz mit flammenden Küßen, immer wieder und wieder, und dazwischen stammelte er ihr seinen glühenden Wahnsinn in die Ohren: „Ja, uns sollen sie nicht unterliegen! Nicht! — Ich hab ja Dich, mein Lieb, mein Weib! — Gelt? — Mein Weib!“ Und er senkte den Kopf und preßte die zuckenden Lippen in den Ausschnitt ihres Kleides.

Von namenlosem Entsetzen gelähmt, das Gesicht zu wächserner Blässe entfärbt, hatte Anna den Sturm der Küße über sich ergehen lassen. Nun aber kam Leben in sie. „Laß mich!“ fleuchte sie und stieß mit den Armen gegen ihn, daß er sie loslassen mußte. Einen Blick warf sie ihm noch zu voll Grauen und tödlicher Angst, und dann floh sie, als sei ein Mörder hinter ihr, zur Tür hinaus.

Mauracher sah ihr blick nach, dann ging ein Schwanen durch seine hohe Gestalt, und mit einem sinnlosen Auflachen sank er in seinen Lehnstuhl.

Inzwischen war auch Jakob Meier nach Obbs gekommen. Als er in St. Wölten gesehen hatte, daß ihm Mauracher einfach durchgegangen sei, hatte er sich erst furchtbar geärgert, dann aber stand sofort sein Plan fest, ihm sofort nachzufahren und Doktor Schieder von dem Schicksal seines Sohnes zu benachrichtigen. Wenn das in der Stadt bekannt

Keine japanische Truppentransporte.

London, 30. Nov. Evening Standard berichtet: Der Sekretär der japanischen Botschaft in London hat einen unserer Vertreter informiert, daß der gemeldete Transport japanischer Truppen nach Europa nur ein Gerücht sei.

Zur See.

Auf eine Mine gestoßen.

Harmouth, 30. Nov. (T. U.) Eines der hiesigen kleinen Küstenschiffe stieß beim Fischen in der Nordsee auf eine Mine. Die 9 Mann Besatzung sind wahrscheinlich umgekommen. In der Nähe befindliche Boote haben während der Nacht eine Explosion gehört. Die Lichter verschwanden und das Fahrzeug sank. Bei Tagesanbruch wurde das Wasser nach der Mannschaft abgesehen. Man konnte jedoch keine Spur mehr von ihr entdecken.

Eine Nichtigstellung.

Kristiania, 30. Nov. Zu der heutigen Londoner Meldung, daß der norwegische Fischdampfer Nestre für Deutschland unter neutraler Flagge an der irischen Ostküste Minen ausgelegt habe, wird soeben folgendes offiziell bekannt gegeben. Dieser norwegische Fischdampfer gehört einer norwegischen Reederei deren Kapital zum überwiegenden Teil englisch ist. Der Dampfer selbst ist, wie die hiesige Reederei-Frederiksen erklärt, seit langer Zeit von einem Engländer namens Barret in Grimsby gechartert, also so erklärt das norwegische offizielle Telegraphen-Bureau, kann keine Rede davon sein, daß dieser Dampfer für deutsche Rechnung Minen ausgelegt hat.

Im Osten.

Der Kaiser an von Madensen.

Danzig, 30. Nov. Der Kaiser hat an den General der Kavallerie, von Madensen, folgendes Telegramm gesandt: Die 9. Armee hat unter Ihrer bewährten sicheren Führung in den schweren aber von Erfolg gekrönten Kämpfen sich von neuem unübertrefflich geschlagen. Ihre Leistungen in den verfloßenen Tagen

werden als leuchtendes Beispiel für Mut, Ausdauer und Tapferkeit der Geschichte erhalten bleiben. Sprechen Sie Ihren vortrefflichen Truppen meinen kaiserlichen Dank aus, den ich dadurch zu betätigen wünsche, das ich Ihnen den Orden Pour le Merite verleihe, dessen Insignien ich Ihnen zugehen lassen werde. Gott sei ferner mit Ihnen und unseren Fahnen.

Ausrüstung eines türkischen Lazarettzuges.

Halle a. S., 30. Nov. (W. B. Nichtamt.) Der Plan des Arbeitsausschusses des Vereins zur Ausrüstung und Instandhaltung der Vereinslazarettzüge O1 und Y1 (Vorsitzender Prof. Emil Abderhalden), in Halle a. S. den ersten Lazarettzug für die türkische Armee auszurüsten, hat die Genehmigung des Reichskanzlers, des Chefs der Feldsanität und des Chefs der Feldbahn erhalten. Der Arbeitsausschuß ist infolgedessen sofort zur Ausführung des Planes geschritten in der Erwartung, daß er in weiten Kreisen Deutschlands Interesse für das wertvolle Geschenk, das den Sanitätsdienst unserer Bundesgenossen wirkungsvoll unterstützen soll, findet. Große Summen sind notwendig, um den Lazarettzug, der auch als stehendes Feldlazarett verwendbar sein soll, auszurüsten, mit den notwendigen Reservaten zu versehen und zu unterhalten. Spenden nimmt das Bankhaus Reinhold Stedner in Halle a. S. entgegen.

Unsere Verbündeten.

Wien, 30. Nov. (W. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: 30. Nov. Im Norden hat sich gestern an unserer Front nichts Wesentliches ereignet.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 30. Nov. (W. B. Nichtamt.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 30. Nov.: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz dauern die Kämpfe an. Gestern wurde das hartnäckig verteidigte Suvoborj der Sattelpunkt der Straße Baljevo—Canaat, nach heftigen Kämpfen erstürmt. Das Bataillon Nr. 70 zeichnete sich hierbei besonders aus;

Im Schiffmeisterhause.

Roman von Karl Bienenstein.

Mauracher fühlte, wie seine Welt, die er bisher so fest begründet wähnte, rings um ihn schwante, als hätten sie plötzlich aus der Dunkelheit herauslangende Titanensäule erschaffen und seine Seele suchte nach etwas, woran sie sich anklammern und aufrichten konnte, nach etwas, das ihr Kraft gab, den Kampf mit der neuen Zeit aufnehmen.

Da trat Anna ins Zimmer, um den Vater zum Speisen zu holen. Ihre Schönheit ging wie ein Herold von Glück und Freude vor ihr her, und wie nun Mauracher mit seinen Blicken ihre Gestalt umfing, da war es ihm, als sei seine ganze Sorge nur ein Traum. Mit ihr wollte er den Kampf gegen das Schicksal aufnehmen, in ihrer Liebe die Kraft finden, der neuen Zeit Herr zu werden.

Anna sah die Erregung des Vaters und schrie sie dem Inhalt der Briefe zu. „Hast Du unangenehme Nachrichten erhalten?“ fragte sie besorgt.

Da erhob er sich, straffte seine hohe Gestalt und sagte fest: „Der Schiffmeister Mauracher ist tot. Nun bin ich nur mehr Holzhändler.“

„Am Gotteswillen, was ist denn geschehen?“ rief sie hervor.

Mit knappen Worten erzählte er ihr von der Kündigung der Gewerke und erklärte die Folgen derselben. „Ja, Anna, so ist's und nicht anders. Wie sich jetzt das Gesindel da freuen wird!“

Da hing sie sich schmeichelnd an ihn und sagte: „Denk nicht daran! Laß die Leute reden! Du wirst auch unter den neuen Verhältnissen bleiben, der Du bist, und ich will Dir helfen, soviel als in meinen Kräften steht. Uns sollen sie nicht unterkriegen!“

wurde, dann hatte der hochmütige Schiffmeister einen Hieb weg, den ihm kein Herrgott herunternahm.

Als Doktor Schieder erfuhr, daß sein Sohn verhaftet sei, war er außer sich. Sofort stand sein Plan fest, augenblicklich nach Wien zu fahren und zu versuchen, Fritz frei zu bekommen. Seine Frau erklärte jedoch, daß sie um jeden Preis mitfahren wolle; sich dem Windischgrätz selbst zu Füßen zu werfen, und nicht von ihm gehen, bis er ihr das Leben ihres Kindes geschenkt habe. Trotz der Tränen, die immerfort über ihr Gesicht strömten, war sie von fester Entschlossenheit erfüllt, und sie fühlte eine solche Kraft der Liebe in sich, daß sie nicht zweifelte sie werde ihr Ziel erreichen.

Doktor Schieder lief davon, um einen Wagen zu bestellen, und dann trieb ihn seine Erregung in das Schiffmeisterhaus. Er mußte dem Verräter seine ganze Verachtung in das Gesicht speien, er konnte nicht anders.

Er stürzte in das Haus hinein, die Stiegen hinauf, und ohne anzuklopfen, stieß er die Schreibzimmertür auf und trat ein.

Geistesabwesend starrte ihm Mauracher entgegen. Es fiel ihm in seiner Verlorenheit nicht einmal gleich auf, daß es sein Todfeind war, der da nach Jahren wieder vor ihm in seinem Hause stand.

Doktor Schieder war in solcher Erregung, daß er, ohne es zu wissen, das altvertraute „Du“ gebrauchte.

„Ich habe mit Dir zu reden!“ stieß er heiser hervor, und ohne eine Antwort abzuwarten, fuhr er fort, die Worte, wie sie ihm kamen, hervorprudelnd: „Du hast gemeinen Verrat geübt, Erbärmlicher; Verrat an meinem Sohn. Weißt Du, was Du bist? — Ein

Schuft! Ein Schurke! Wärs Du ein Mann von Ehre, so würde ich anders mit Dir reden, aber für eine so erbärmliche Krämerseele, die Weib und Kinder verkauft — ja schau mich nur an! — die Weib und Kinder verkauft!“

Der Hageldocht auf ihn niederprasselnde Schimpf hatte Mauracher zur Besinnung gebracht. Nun sprang er auf, trat einen Schritt auf Schieder zu und zischte ihm entgegen: „Was weißt Du von meinem Weib? Was weißt Du? Rede, oder —“

Aber furchtlos blickten Schieders dunkle Augen in das haßverzerrte Antlitz Maurachers, dessen Mundwinkel es in wilden Verzerrungen nach abwärts riß. „Was ich weiß? Glaubst Du, ich getraue mir nicht, Dir's ins Gesicht zu sagen? Eine Märtirerin hast Du aus ihr gemacht, die Kinder hast Du ihr verkauft an rohe Kerle, Geldproken wie Du, und sogar Deine jüngste Tochter —“

„Deine Tochter!“ brüllte ihm nun Mauracher entgegen, in dem plötzlich die jahrelang aufgestaute Wut losbrach. „Glaubst Du, ich weiß nicht, wie es zwischen Dir und meiner Frau gestanden ist? Glaubst Du, ich bin blind?“

Doktor Schieder wich zurück. Totenblässe überzog sein; er preßte die Faust aufs Herz. In jäh ausleuchtender Erkenntnis sah er nun das Verh alten Maurachers gegen sich, das er sich bisher nicht erklären hatte können. Seine Wut sank wie ein Strohflecken in sich zusammen. Das also, dieser Verdacht war es gewesen, was ihm den Freund genommen, was diesen zu seinem Feinde gemacht hatte.

„Mauracher!“ fliegend, fast weich kam es über seine Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

auch das Regiment Nr. 16 und das Landwehr-Regiment Nr. 23 haben sich in den letzten Tagen neuerdings hervorgetan. Gestern wurden insgesamt 1254 Mann gefangen genommen und 14 Maschinengewehre erbeutet. In Uzice wurden viele Waffen und viel Munition vorgefunden.

Köln, 30. Nov. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Sofia soll die serbische Regierung beabsichtigen, das serbische Heer nach Mazedonien zurückzuführen. Es soll später auf griechisches Gebiet übertreten, auf Salonik zunächst den bulgarischen Einmarsch erschweren und dann, wenn möglich, gemeinsam mit den Griechen vorgehen. Jedenfalls soll eine Entwaffnung des serbischen Heeres vermieden werden. Fürst Trubekoi soll als Gesandter nach Serbien gehen, ohne Aufenthalt in Sofia zu nehmen. Die Annahme daß er an einer Verständigung Serbiens mit Bulgarien arbeiten sollte, entfällt damit.

Gedrückte Stimmung in Serbien.

Salonik, 30. Nov. (W. B. Nichtamt.) Meldung des R. A. Wiener Korr.-Büro: Eine Abteilung des norwegischen Roten Kreuzes ist von hier nach Nisch abgegangen. Von Frankreich sind 50 Tonnen Medikamente und Verbandzeug für Serbien angekommen. — Aus Altserbien treffen viele tausend Flüchtlinge in Neuserbien ein. Zahlreiche serbische Familien haben sich nach Salonik begeben. Die Stimmung der serbischen Bevölkerung ist sehr gedrückt.

König Peter zur Flucht bereit.

Genf, 1. Dezbr. Hier angekommenen Flüchtlinge aus Serbien erzählen, daß König Peter sich über die gegenwärtige Lage ganz klar ist und weiß, daß das Schicksal Serbiens unabwendbar ist. Er hofft so wenig noch auf eine überraschende günstige Wendung, daß er sich bereits mit den Vorbereitungen zu seiner Flucht beschäftigt. Zunächst sorgte er dafür daß sein beträchtliches Vermögen in Sicherheit gebracht wurde. Er beabsichtigt, wie Athener Blätter melden, sich zunächst nach Athen zu begeben, um sodann englisches oder französisches Gebiet aufzusuchen.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 30. Nov. (Zrf. Ztg.) Aus dem Unger-Komitat wurde die Hauptmacht der dort eingedrungenen Russen geschlagen und über die Grenze gejagt. Jetzt gibt es dort an der Grenze nur noch kleinere Trupps, die von unsren Soldaten verfolgt werden. Der nördlich der Ortschaft Homonna im Zempliner Komitat ausgefochtene Kampf mit den eingedrungenen Russen, die etwa anderthalb Korps stark waren, endete, wie bereits bekannt, mit einem vollständigen Sieg unserer Truppen. Die Russen gerieten, nachdem unsere Truppen in der Nacht zum Samstag einen überraschenden Bajonettsturm ausgeführt hatten, wobei 1500 Russen gefangen wurden, im Labarc-Tal in das Schrapnellfeuer unserer Geschütze. Auch der diesmalige Auszug der Russen in die Karpathen hat ihnen also mehrere Tausend Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen gekostet.

Budapest, 30. Nov. (Nichtamt.) Nach Berichten, die hier an amtlichen Stellen eingetroffen sind, war die Niederlage der Russen in dem Gefecht bei Homonna noch viel größer als anfänglich angenommen wurde. Unsere Truppen hatten die russische Stellung an beiden Flügeln umfaßt und einen doppelten Plantenangriff gegen sie gerichtet. Das Feuer unserer Artillerie brachte den Russen schreckliche Verluste bei. Der brauvoureuse Sturmangriff der Fußtruppen war so unwiderstehlich, daß der Feind eiligt den Rückzug antreten mußte. Während des Rückzuges wurden die Russen von unseren Geschützen mit einem Hagel von Schrapnellschüssen verfolgt. Neben 1500 Gefangenen verloren die Russen in diesem Kampfe Tausende Tote und Verwundete. In dem Komitat Ung drangen die Russen nur wenig über die Grenze, da sich ihnen sofort eine überlegene Gruppe unserer Kräfte entgegenstellte, der es sofort beim ersten Zusammenstoß gelang, den Feind zurückzuwerfen. Die Verfolgung des Feindes jenseits der Grenze ist im Zuge. Von der Front langen unausgesetzt russische Gefangenentransporte an.

Der russische Tagesbericht.

Mailand, 1. Dezbr. Aus Petersburg wird telegraphiert: Der gestrige Bericht des russischen Generalstabs lautet: Jenseits der Weichsel und Warthe behält der Feind seine Stellungen die auf der Linie Strykow-Siegierz-Szadel-Zdonska-Wolja befestigt worden sind. Hartnäckige Kämpfe fanden um Strykow und Siegierz statt. Wir erbeuteten Mitrailleusen, Kanonen und machten mehrere hundert Gefangene. Auf der Front Grodna-Bielawa-Sobota finden Kämpfe statt. Nordöstlich Lodz auf dem linken Weichselufer wurden deutsche Gegenangriffe abgewiesen. Gestern wurde in Petersburg folgender weiterer Bericht des Generalstabs ausgegeben: An der Front Czestochau-Krakau ist keine bedeutende Aenderung eingetreten. Die

Oesterreicher verlassen eiligt die Bulowina. Die Russen halten Czernowiz besetzt. In der Gegend der masurenischen Seen und am Fluß Angreapp wiesen die Russen deutsche Angriffe aus besetzten Stellungen zurück. (?? D.Reb.)

Der „Heilige Krieg“.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 30. Nov. (W. B.) Der amtliche Bericht aus dem Hauptquartier vom 29. November besagt: Die Russen, die wir am 22. November in der Umgegend von Toustal geschlagen und in nördlicher Richtung zurückgeworfen haben, halten, nachdem Verstärkungen bei ihnen eingetroffen sind, gegenwärtig eine Stellung in der Nähe von Kilitisch-Ceudeg. Unsere Truppen nehmen eine Stellung vor den feindlichen Linien ein.

Die „heilige Fahne“ wird vorangetragen.

Konstantinopel, 30. Nov. Die „Agence Ottomane“ erzählt aus Medina, daß sich 30 000 Muselmanen, drunter Saisids, Ulemas, Scherifs und Beduinen um die heilige Fahne Sandschal-i-Scherif, geschart haben, die unter der Entfaltung großer Pompes von der heiligen Stätte her eingeholt wurde. Die Begeisterung der Bevölkerung ist groß. Tausend Mann, darunter der 65jährige Mufti der Schafaiten, ließen sich als Freiwillige einschreiben und schworen am Grabe Muhameds, die Waffen nicht früher niederzulegen, als bis die Rechte des Vaterlandes und des Kalifats anerkannt sein würden.

Ägypten.

Konstantinopel, 30. Nov. (W. B. Nichtamt.) Wie der „Agence Ottomane“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, haben die Notabeln Ägyptens an den Sultan eine gemeinschaftliche Adresse gerichtet, in der sie ihre uner-schütterliche Anhänglichkeit und Ergebenheit für das Kalifat ausdrücken.

Neuerster Widerstand.

Paris, 30. Nov. Der „Temps“ meldet aus Port Said, daß der Kommandant der Gendarmerie in Jaffa das gesamte muslimanische Volk zusammenberufen, Waffen verteilt, und es ermahnt habe, einer etwaigen Landung der Verbündeten äußersten Widerstand entgegenzusetzen. Sobald die Flotte der Verbündeten auftauche, sollen alle Schaluppen und Segler auf der Reede versenkt werden. Sollte trotzdem eine Landung erfolgen, werde die Stadt angezündet und die Bahnstation in die Luft gesprengt werden. (Zrf. Ztg.)

Die Tätigkeit unseres freiwilligen Motorbootkorps.

Berlin, 1. Dez. (Priv.-Tel.) Das freiwillige Motorbootkorps hat sich, wie der Voss. Ztg. aus dem Osten gemeldet wird, auf dem oft preussischen Flüssen lebhaft am Kampf beteiligt. Auf der Memel, auf dem litauischen Haff, und vor allem auf der Weichsel sind Motorbootflotillen unterwegs gewesen. Auf der Weichsel hatten sie reichen Anteil an der großen Schlacht bei Wloclawek. Sechs Boote waren hier auf vorgeschobenem Posten, bestimmt, den linken deutschen Flügel zu decken. Sie haben mit Maschinengewehren sich tapfer am Kampf beteiligt und auch Landungsboots entsandt. Ein Boot erhielt einmal in kurzer Zeit 16 Treffer. Das schwierige Fahrwasser der Weichsel mit ihren Sandbänken machte den Booten besonders zu schaffen. Obgleich die Boote auf der Wasseroberfläche dem Feind immer ein gutes Ziel bieten, ist keines versenkt gegangen. Leider ist jetzt durch den Frost und die Eisverhältnisse die Tätigkeit der Motorboote im Osten gehemmt.

Bermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Der Präsident des Großherzoglichen Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Freiherr von Dusch, hat sich heute für einige Tage nach Berlin begeben.

München, 30. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Staatsminister Graf Hertling hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Berlin begeben.

Stockholm, 1. Dez. Aus einem russischen Depot bei der finnischen Stadt Tammerfors wurden 300 kg. Dynamit entwendet. In der letzten Nacht wurde von unbekannten Tätern die 1, km. lange Brücke bei Pphä-Säroi in die Luft gesprengt. Die Zerstörung dieser wichtigen finnlandischen Brücke gelang vollständig.

Zürich, 1. Dez. Italienischen Blättern wird aus London gemeldet: Sir Edward Grey und andere Minister haben sich zur Erholung aufs Land begeben.

Lokales.

Aufruf.

Für das Reserve-Infanterie-Regiment No. 88 soll Anfang Dezember eine Weihnachtsfeier an die Front gebracht werden.

Alle diejenigen, welche den im Felde Stehenden eine Weihnachtsfeier bereiten wollen, insbesondere die Angehörigen, Heimgemeinden, Vereine und Wohltätigkeitsanstalten, werden hierdurch gebeten, der

Kassenverwaltung des unterzeichneten Ersatz-Bataillons ihre Sendungen — am besten Geldbeträge — als bald zu senden zu wollen.

Von den eingehenden Geldspenden wird das Bataillon die meisten benötigten und beliebten Gegenstände selbst im Großen einkaufen.

Da beabsichtigt ist, die Sendung durch einen Transport zum Regiment bringen zu lassen, ist Gewähr dafür geboten, daß die Gaben schnell und sicher in die Hände der Empfänger gelangen.

Schluss der Sammlung am 3. Dezbr.

Allen Spendern sei im Namen der tapferen Reservisten und Wehrmännern unseres Reserve-Regiments, denen es diesmal nicht vergönnt ist, das Weihnachtsfest im Kreise ihrer Lieben zu feiern, im Voraus herzlich gedankt.

Bad Homburg, 26. Novbr. 1914.

Ersatz-Bataillon Reserve-Inf.-Reg. No. 88
gez. von Joller,
Major und Bataillons-Kommandeur.

dt. Vater und Sohn mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Nachdem wir bereits vor einiger Zeit melden konnten, daß Herr Kurt Schid von hier, welcher als Leutnant und Führer der Maschinengewehr-Abteilung beim Infanterie-Regiment No. 132 steht, das Eiserne Kreuz erhalten hat, können wir zu unserer großen Freude heute mitteilen, daß sein Vater, Herr Georg Schid, der als Feldlazarett-Inspektor in Belgien tätig ist ebenfalls mit dem Kreuz von Eisen am schwarz-weißen Band ausgezeichnet wurde.

Sohn der Tapferkeit. Der in der 12. Komp. des Reg. Reg. 80 mitkämpfende Homburger, Karl Schweißhöfer, wurde am 19. November mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Generalstabschef v. Moltke hat sich in seinem mehrwöchigen hiesigen Aufenthalt gut erholt, so daß er seine Kur beendigen konnte. v. Moltke und die Herren seiner Umgebung reisten heute Mittag um 12 Uhr nach Berlin ab.

Noch ist Zeit. Wie wir bereits mitteilten, beginnen wir in den nächsten Tagen mit dem Abdruck (Erstdruck) des Taunusromans „Härmlein von Reisenberg“ von Rob. Fuchs-Biska. Der Verfasser schildert in spannender Weise das Schicksal „Härmleins“, das von den Leuten des Ritters Kuno von Reisenberg, nachdem ein Fehlschuß eines unglücklichen Schützen seine Mutter getötet, mit auf die Burg genommen wurde, wie es dort aufwuchs, die Liebe des jungen Rittersohnes gewann, und wie es dann ein Opfer der Fegenverfolgungen wurde. Herrliche Naturschilderungen feiern unseren Taunus mit bedachten Worten und finden bei uns, die wir mit den Bergen und Wäldern zusammengehören, gewaltigen Anklang. Geschicht verweben mit der Geschichte Homburgs, Falkensteins, Reisenbergs, Frankfurts, des Feldbergs und der ganzen Umgebung ist der Roman gerade für uns von größtem Interesse. Eine wunderbare schriftstellerische Schilderung und eine sehr gewählte Sprache verleihen dem „Härmlein von Reisenberg“ den äußeren Glanz. — Wer sich die Lektüre des vorzefflichen Wertes zu Gemüte führen will, versäume nicht, noch in letzter Minute von heute, den 1. Dezember ab, den „Taunusbote“ zu abonnieren.

Dr. Traubs Vortrag. Wir machen an dieser Stelle nochmals auf den am Sonntag, den 6. d. M., abends 5 Uhr im großen Saale des Kurhauses stattfindenden Vortrag des Landtagsabgeordneten Dr. theol. Traub über „Der Krieg und das deutsche Volksgemüt“ aufmerksam, und empfehlen baldigsten Kauf der Eintrittskarten im Kurbüro (vergl. Anzeigenteil). In vorlehter Woche sprach Traub in Erfurt, vom dortigen Lehrerverein eingeladen, „über den Krieg und die Seele“ vor einer begeisterten Menge. Es ist dies dasselbe Thema, welches Traub im 4. Heft der Politischen Flugblätter der deutschen Verlagsanstalt behandelt hat. Dort zeigt er meisterhaft, wie die Mächte, mit denen wir sonst die Regungen der Seele zu messen pflegen, heute ganz andere geworden sind. „Die alten Mächte fallen dahin“, sagt Traub und fährt dann fort: „Was bedeutet heute ein Einzelgrab, das doch ein Grab genau so wie früher ist. Und doch liegt ein ganz anderer Schein darüber: die Sonne des ersten Volkes leuchtet über den Rain und küßt den jungen Volkshelden mit heiligem Kuß.“ Das ist Traubs Sprache. Bevor Traub zu uns nach Homburg kommt spricht er noch in Gotha, Weimar, Jena, Nürnberg, Augsburg, München, Karlsruhe und Mannheim. Wir haben deshalb in No. 274 vom 23. vor. M. nicht übertrieben, wenn wir von einer gewaltigen Arbeitskraft sprachen, welche dieser viel begehrte Redner in den Dienst des Vaterlandsgebankens stellt.

Kurhaus-Theater. Als nächste Vorstellung wird am Donnerstag das heitere Spiel: „Als ich noch im Flügelkleide“ von Kehm und Fehse gegeben. Es liegt ein Hauch von wunderbarer Jugendstimmung über diesem Stück und die Szenen echten Pensionatslebens junger Mädchen in Verbindung mit dem die Handlung ergänzenden fröhlichen Studententreiben sind von herzerfrischender Wirkung. In Szene gesetzt wird

das Stück von Herrn Direktor Sieffter. Darstellerisch tätig sind hervortretend die Damen Ballin, Hesse, Saling, Trauner und Reid sowie die Herren Hugo Stern, Wiebers, Kaltenbach, Kraft, Frischmann und Vertmann.

Drei wichtige militärische Bekanntmachungen sind in dem heutigen Anzeigenteil unserer Zeitung enthalten. Die eine betrifft die Anmeldungen zur Stammrolle, die vom 1.—10. Dezember vollzogen sein müssen, die zweite die Anmeldepflicht aller Mannschaften des Berufslaubtenstandes einschließlich der noch nicht eingezogenen Ersatzreservisten bis zum 4. Dezember d. J., die dritte die Meldepflicht der Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1876—84, welche für Ersatz-Reserve ausgehoben wurden. Die betr. Personen wollen sich in den Bekanntmachungen im eigenen Interesse genau informieren.

dt. Verlängerte Verkaufszeiten. „An den Tagen vom 19., 21., 22., 23. und 24. Dezember ist es erlaubt, die Läden bis abends 10 Uhr offen zu halten.“

Für Liebesgaben-Sendungen an unsere im Felde stehenden tapferen Truppen empfiehlt sich, als Nahrungs- und Erfrischungsmittel, die als solche noch viel zu wenig bekannt sind, gedörrte Zwetschen, getrocknete Bananen und besonders Feigen mitzuschicken. Von Touristen und Sportsleuten schon längst als praktisch und wertvolles Nahrungsmittel erprobt, haben diese folgende Vorzüge: Sie sind nahrhaft und gut bekömmlich, durstlösend und erfrischend — weil auch nach langer Zeit noch Feuchtigkeit enthalten, leicht zu verpacken und lange haltbar, nicht gefährlich für die Zähne, wie manche andere süße Erfrischungsmittel, sie bringen wohltuende Abwechslung und widerstehen nicht bei längerem Genuß (können nicht verfälscht werden).

Zum Petroleummangel. Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß nur solche Leute Petroleum brennen sollen, die weder elektrische noch Gasanlage besitzen, also nur auf Petroleum als Beleuchtungsmittel angewiesen sind. Leute, die Petroleumlicht brennen aus irgend einer Bequemlichkeit, oder weil es sich angeblich bei der Petroleumlampe gemüthlicher fñht, oder aus irgend einem anderen Grund, werden ersucht, sich der anderen ihnen verfügbaren Beleuchtungsarten zu bedienen. Das vorhandene Petroleum überläßt den mit Glücksgütern weniger gesegneten Leuten.

(egs.) Der Vertrieb der Zusammenstellung der kaiserlichen Verordnungen über Aus- und Durchfuhrverbote, der hierauf bezüglichen Bekanntmachungen des Herrn Reichskanzlers, nebst zwei Verzeichnissen der von den Verböten betroffenen Waren in der Buchhandlung in Firma P. M. Weber Verlag, Berlin SW. 68, Hollmannstraße 9, übertragen worden. Der Preis jedes Heftes soll 40 Pfennig (außer Porto und gegebenenfalls Nachnahmegebühren) betragen.

Der Vernichtungskampf gegen die Schnaken muß, wenn er erfolgreich sein soll, jetzt in den Monaten Dezember und Januar aufgenommen werden; dies bestimmt auch eine heute veröffentlichte Bekanntmachung unserer Polizeiverwaltung. Jeder, auch derjenige, der die unheimliche Tätigkeit dieser kleinen Plagegeister noch nicht kennen zu lernen das zweifelhafte Vergnügen hatte, sollte sein Teil zur Vernichtung dieser Schädlinge beitragen, die jetzt in den Kellern und ähnlichen Winterquartieren mit Leichtigkeit unschädlich zu machen sind. Ein schnatensfreier Sommer ist bei allseitiger Mithilfe der schöne Lohn!

Diebe an der Arbeit. In der Nacht vom 29. zum 30. Nov. cr. sind aus einem hiesigen unfriedigten Besitztum durch Öffnen einer Gartentür mittels Nachschlüssel nachfolgend bezeichnete Wäschestücke im Wert von 250—300 Mark von unbekanntem Täter entwendet worden: 1) 10 Bettbezüge, 4 Betttücher, 21 Kopfbezüge, 50 Servietten, sämtlich mit „Villa Gans“ in schwarzer Schrift gezeichnet. 2) 10 Hemden, 6 Kragen, 12 Taschentücher und 6 Handtücher, teils „H. R.“, teils „G. R.“ gezeichnet. — In der gleichen Nacht sind von einer hiesigen Baustelle, vermutlich von den gleichen Tätern, teils durch Öffnen mittels Nachschlüssels, teils durch Erbrechen von Behältnissen zwei lederne Treibriemen und zwar einer von 4,50 Meter Länge und 9 cm. Breite und einer von 2,50 Meter Länge und 5 cm. Breite, sowie 2 Schraubenschlüssel und ein neuer blauer Arbeitskittel im Gesamtwerte von 50 M gestohlen worden. Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen können, sind an die hiesige Polizeiverwaltung erwünscht.

Die Landwirtschaftliche Central-Darlehenskasse für Deutschland (Zentrale Frankfurt a. M., Schillerstraße 25) kauft für die Heeresverwaltung große Posten Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Stroh und Heu in Wagonladungen ein. Interessenten machen wir auf Wunsch auch an dieser Stelle auf die günstige Verkaufsgelegenheit aufmerksam. n. Neues Theater Frankfurt a. M. Gejunter Humor verfehlt nie seine Wirkung, auch

nicht in ersten Zeiten; ja er ist geradezu ein Bedürfnis, um den Menschen vor der Verwundung zu retten, die heute mehr wie je abgehalten werden muß, soll unser Geist während des Krieges frisch gehalten werden. Es ist daher kein Wunder, wenn das Neue Theater mit seinen Schülern zieht. „Die 5 Frankfurter“ gingen gestern wieder vor einem dankbaren Publikum in Szene und fanden bei der umsichtigen Leitung des Herrn Max Reimann eine schöne Wiedergabe. Den vielen Bewunderten, die das Stück ansahen, war die Vorstellung sicher eine gesunde Arznei, und sie schloßen sich gern dem schönen Beifall der zahlreichen Zuschauer an. — Am nächsten Mittwoch, den 2. Dezember, ist die Uraufführung von „Stille Nacht“, Schauspiel in 4 Akten nach Grillparzer von Rudolf Holzer.

Wo kämpfen unsere Reichstagsabgeordneten? Die meisten unserer Reichstagsabgeordneten, die zur Fahne geeilt sind, stehen im Westen, in Belgien und in Frankreich. Da ist zunächst Herr Bassermann (Mitl.), der Major und Adjutant beim Kaiserlichen Gouvernament in Antwerpen ist. Gleichfalls dort, aber in der Zivilverwaltung, ist Justizrat Trimborn (Ztr.), tätig. Herr Bollert (Mitl.) wirkt bei der Marineteilung, die bei Antwerpen großen Ruhm errang. An der belgisch-französischen Grenze hat Dr. Neumann-Hofer (Ztr.), als Hauptmann das Kommando über einen sehr wichtigen Bahnhof, durch den dauernd Gefangenentransporte laufen. In nicht allzu großer Ferne von ihm steht der jüngste des Reichstags, Herr Wendel (Sog.), als Landsturmann Posten. Im nördlichen Frankreich kämpfen Herr Stupp (Ztr.) und als Kriegsfreiwilliger Dr. Haas (Ztr.). Herr Schulze-Gaevernich (Ztr.) und Prof. Schulze-Gaevernich (Ztr.), letzterer als Flieger. Auch ihr Fraktionsfreund Gunster ist im Westen, ebenso Herr Schulenburg (Mitl.). Auf dem östlichen Kriegsschauplatz stehen vor allem die ostpreussischen Reichstagsabgeordneten, wie Herr von Bieberstein (Kons.), Herr Reibel (Kons.) und Herr Lauer (Mitl.). Herr Bruchhoff (Ztr.) ist zum Wachkommando eines Gefangenentransports kommandiert. Herr van Calker (Mitl.) und Dr. Jund (Mitl.) stehen noch bei ihren Ersatzregimentern.

Tages-Neuigkeiten.

Dampferbrand. Aus Syrakus wird italienischen Blättern berichtet: Der deutsche Dampfer „Albanie“, der sich dort im Hafen befindet, sei in Brand geraten.

Ein schwerer Junge. Der Schmied Adolf Rahmer, ein von den Russen in Insterburg aus dem Zuchthaus freigelassener Verbrecher, wurde der Schweidn. Ztg. zufolge heute in Schweidnitz festgenommen, nachdem er eine Reihe schwerer Einbrüche in Gastwirtschaften in Schweidnitz und anderen Städten Schießens verübt hatte.

Erdbeben. Gestern wurde ein starker Erdstoß in Westgriechenland und auf den ionischen Inseln bemerkt. Der Herd des Erdbebens befand sich zwischen Leukas und Korfu. Auf Leukas sind mehrere Häuser eingestürzt. Drei Personen wurden getötet. Der Schaden ist beträchtlich.

Mordtat. Im Bärenloch wurde, wie der Kl. Presse aus Landstuhl (Pfalz) gemeldet wird, am Samstag Nachmittag die Leiche des ermordeten 56jährigen Holzwarenhändlers Peter Müller aus Bann aufgefunden, der vorher mit dem Tagger Rudolf Geib aus Madenbach, wohnhaft in Bann, in Kinzach zusammen gekneipt hatte. Der Ermordete wies einen Stich in der rechten Halsseite auf. Anscheinend ist er hierauf auf das Gesicht gestürzt. Neben der Leiche lag ein zusammengeknüllter Sack und eine Laterne. Das Motiv zu dem Mord ist nicht aufgeklärt. Geib wurde festgenommen.

Kriegs-Millerlei.

Der russische Offiziers Stalkin steht. Der Königsb. Hart. Ztg. wird von einem Herrn Thielers folgendes Vorkommnis nach der Erzählung einer Gutsbesitzerin aus S. berichtet: Gleich am Anfang der Russenzeit traf ein russischer Offizier mit einem Trupp Reiter auf ihrem Gute ein. Beim Eintritt ins Haus begrüßte er sie mit den Worten: „Kennen Sie mich denn nicht mehr?“ Sie sah ihn erstaunt an und mußte nun zugeben, daß ihr das Gesicht nicht unbekannt vorkäme, daß das aber doch wohl eine Täuschung sei. Da sagte der Russe lachend: „Nun, ich bin doch vor 1½ Jahren hier auf Ihrem Gute Oberschweizer gewesen.“ Sie war natürlich nicht wenig überrascht, als sie nun wirklich

in dem Offizier ihren ehemaligen Angestellten wiedererkannte, der diese Rolle zum Zweck des Geländestudiums übernommen hatte. Bei diesen „freundnachbarlichen“ Bemühungen der Russen ist es kein Wunder, daß sie wie hiergebliebene Bewohner berichten, eine ausgezeichnete Kenntnis des Geländes besäßen. So nahmen auf ihrem fluchtartigen Rückzug viele Russen nicht den nächsten Weg durch die Stadt Gumbinnen zu, sondern schlichen durch den Tunnel nach dem Strauchmühlenteich, an dessen Ufern sie gegen die Geschütze unserer Truppen gute Deckung fanden. Von hier aus liefen sie nach dem Ependamm und durch die Schöninger und eine Ecke des Stadtwaldes der Gumbinner Chaussee zu.

Kriegsgericht.

Strasbourg i. E., 30. Nov. (W. B. Nichtamtlich). Das Kriegsgericht Neubreitach hatte laut „Straßburger Post“ in der am 24. November in Mülhausen abgehaltenen Sitzung wieder über 2 Fälle von schwerem Landesverrat zu befinden gehabt. Verurteilt wurde zunächst der Handelsvertreter Alfons Becheln aus Steinbach bei Mülhausen, der nachgewiesenermaßen den Franzosen die deutschen Stellungen und Truppenbewegungen verraten hat, zu 12 Jahren Zuchthaus. Zwei weitere Mitangeklagte mußten wegen Mangels an ausreichenden Beweisen freigesprochen werden. Ebenfalls zu 12 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust wurde der Kellner Eugen Eberle aus Mülhausen, der überführt ist, zwei Schutzleute an die Franzosen verraten und ihre Verhaftung veranlaßt zu haben.

Literatur.

Gibraltar.

In einem Aufsatz, den F. Baumann im 3. Heft der Arena (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) veröffentlicht, lesen wir u. a.: Es ist nicht möglich, eine eingehende Schilderung der Befestigungen in Gibraltar zu geben, weil man mit Erlaubnis des Gouverneurs nur die unteren Werke in Augenschein nehmen darf. Ein Geizhals kann seine Schätze nicht ängstlicher hüten als die Engländer ihr Gibraltar. Befindet sich die Stadt doch im steten Belagerungszustand. Geht die Sonne unter, so verkündet ein Kanonenschuß das Schließen der Stadttore, die bis zum Tagesanbruch für jeden geschlossen bleiben. Ja, um eine Nacht in Gibraltar verbringen zu können, muß man sich im Wachhause erst legitimieren und um einen Aufenthaltsschein bitten. Passanten, die nach Mitternacht in den Straßen angelassen werden, müssen ohne weiteres den die Stadt durchziehenden Patrouillen folgen und bis zum Morgen in der Wache verweilen. Bereits nach zehn abends hat sich jeder Spaziergänger zu legitimieren. Und wehe dem, der beim Photographieren oder Zeichnen abgefaßt wird! Gelingt es einem durch besondere Protektion, die oberen Festungsgalerien in Augenschein nehmen zu können, so entschädigt die herrliche Aussicht für die mit dem Aufstieg verbundenen Strapazen. Besonders beim Sonnenuntergang. Der Himmel scheint ein Flammenmeer geworden zu sein. In der Ferne, an der afrikanischen Küste, zeigen die Lichter von Ceuta den dunklen Weltteil an. Die Stadt selbst baut sich terrassenförmig auf und zählt mit der Garnison gegen 28 000 Bewohner. Dazu kommen noch die 6000 bis 7000 Mann der Besatzungen der stets vor Gibraltar weilenden Kriegsschiffe. Trotz der Kleinheit und Enge der Stadt herrscht in ihr ein reges Leben und Treiben. Schon ein Gang durch die Hauptstraße, die Waterport, offenbart, daß man sich an einem „Weltentor“ befindet, denn in der engen und an Läden aller Art reichen Straßen drängen sich Araber, Negger, Hindus, Japaner und Chinesen und so weiter im bunten Gewimmel. Das Rot der englischen Truppen und das Blau der Marine erhöht noch die Wirkung des internationalen Kolorits. Die Hauptbevölkerung setzt sich aus Spaniern und Mischlingen zusammen, wie auch das ganze Leben, abgesehen von der englischen Ordnung und Reinlichkeit, einen ausgesprochen spanischen Charakter trägt. Originell wirken die zahlreichen Vogelbauer vor den Fenstern der Kasernen, die in Quartiere für verheiratete und unverheiratete Soldaten eingeteilt sind. Der Boden von Gibraltar eignet sich nicht für die Landwirtschaft, aber dennoch ist die Stadt ein Stapelplatz für Nahrungsmittel jeder Art, weil die spanische Umgebung ihre Erzeugnisse nach Gibraltar sendet. Vor unliebsamen Ueberraschungen dürfte Gibraltar am Tage ziemlich sicher sein. Denn die Signalfstation auf dem Felsgipfel

lann alle in einem Umkreis von sechs bis acht Meilen sich nähernden Schiffe sichten und telegraphisch sofort dem Gouvernementsgebäude melden. Wirkt Gibraltar durch seine Felsmaße imponierend, so hat der erste Blick auf die Hauptstadt und Festung der Insel Malta, La Valette, nichts Martialisches an sich. Auch hier moderne Forts und drohende Strandbatterien, aber es fehlt das Geheimnisvolle und Abscheuliche Gibraltars. Nichts desto weniger und trotz der Eröffnung des Suezkanals ist Malta heute den Engländern als Mittelpunkt im Mitteländischen Meere noch so viel wert wie vor hundert Jahren, als Napoleon I. die Rückgabe der Inselgruppe rundweg verweigert wurde.

Kurhaus Bad Homburg.

Dienstag, den 1. Dezember.
Abends 8 Uhr.

1. Choral: „Was soll ich ängstlich klagen.“
2. Ouverture „Die Irrfahrt ums Glück“ Suppé.
3. Abendruhe Löschhorn.
4. „Ein Rätsel ist das Frauenherz“ Jos. Strauss.
5. „Aus dem Volke“. Potp. Schreiner.
6. a. Triumerei Schumann.
- b. Gavotte Mozart.
7. Mondschein Serenade Moret.
8. „Unter dem Doppeladler“, Marsch J. F. Wagner.

Telegramme.

Die völkerrechtswidrigen Pariser Kriegsgerichtsurteile gegen deutsche Militärärzte.

Köln, 30. Nov. (Nichtamtlich). Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin vom 30. November: Die wegen der Beurteilung der deutschen Militärärzte durch die Vermittlung der amerikanischen Botschaft in Berlin in Paris bei der französischen Regierung unternommenen Schritte beziehen sich auf die Aufhebung des unglaublichen Urteils. Das Wort hat jetzt die französische Regierung. Sie muß wissen oder wird amtlich erfahren, daß der Spruch des französischen Kriegsgerichts auf einem Irrtum beruht. Die französische Regierung hat die Gelegenheit, um amtswegen einzugreifen, um das irrtümlich ergangene Urteil aus der Welt zu schaffen. Werneinenden falls würde man auf deutscher Seite die Folgerungen zu ziehen wissen.

Französischer Bericht.

Paris, 30. Nov. (Nichtamtlich). Der amtliche Tagesbericht von 3 Uhr nachmittags lautet: In Belgien hielt sich der Feind in der Defensive, wir rückten an einigen Punkten vor und behaupteten sicher den von uns am 28. November bei Jan besetzten Boden. Die Beschädigung der Stadt Soissons wird zeitweilig ausgeglichen. Im Argonnenwalde wurden mehrere Angriffe aus Bagatelle zurückgeworfen. Dichter Nebel liegt auf den Maasshöhen. Im Boerore beschloß der Feind ergebnislos Apremont. In den Vogesen nichts Neues.

Russisches.

Berlin, 1. Dezbr. Zur russischen Entdeckung Finnlands wird der „Voss. Ztg.“ aus Stockholm gemeldet: Der frühere Sprecher des finnischen Landtages Svinhufvud, der seines Amtes entsetzt wurde weigerte sich, seinen Posten zu verlassen. Der russische Generalgouverneur hat ihm darauf ohne gerichtliche Untersuchung nach Sibirien verbannt. — Nach einem Petersburger Telegramm der „Neuen Züricher Zeitung“ listete der russische Generalgouverneur zwei Zeitungen in Libau und Hangö, weil sie sich lobend über den Kommandanten der Embden ausgesprochen hatten. — Wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, wurde vor einigen Tagen nördlich der Stadt Tammarsfors nachts die Brücke über den See Pohjae Jaervi in die Luft gesprengt. Die Sprengstellen befanden sich an beiden Enden. Die etwa 500 Meter lange Brücke ist vollständig zerstört worden.

Die Schwindelpresse.

Basel, 30. Nov. (Nichtamtlich). Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ haben die Angaben des russischen Generalstabs, die den Aufmarschungen der Pariser und Londoner Presse entgegengetreten, dort beispiellosen Eindruck hervorgerufen. „Thalia“ sagt, es sei an der Zeit, einem solchen Nachrichten-schwindel einen Riegel vorzuschieben. „Perseveranza“ äußert sich in ähnlichem Sinne. „Corriere della Sera“ sucht sich damit zu beden,

daß er versichert, er habe die gerügten Meldungen unter Vorbehalt aufgenommen.

Aus dem spanischen Parlament.

Berlin, 1. Dezbr. (Nichtamtlich). Aus Madrid erhalten wir vom 21. November folgende Nachrichten. Bei der Eröffnung des Parlaments erklärte Ministerpräsident Dato, die Regierung halte an der strengen Neutralität fest. Wenn doch ein Aufgeben dieser Haltung nötig werden würde, würde das Parlament gefragt werden. Jeglichem Eingriff von irgend einer Seite würde Spanien mit allen Mitteln entgegenzutreten. Alle Parteiführer mit Ausnahme des Radikalen Lerroux erklärten ihr vollständiges Einverständnis mit der Regierung. Die allgemeine Stimmung schlägt stark zugunsten Deutschlands um, die Presse äußert sich mit wenigen Ausnahmen in deutschfreundlichem Sinne. — Die anlässlich des Todes des Prinzen von Battenberg an die Königin gesandte Beileidsdepesche des deutschen Kaisers ist, trotzdem sie offen u. in englischer Sprache abgefaßt war, nicht angekommen. Anscheinend wurde sie von den Gegnern zurückgehalten, um Mißstimmung zu erzeugen. Das Bekanntwerden dieses Vorfalls erregte hier in den betroffenen Kreisen Empörung gegen unsere Feinde. — Aus Marokko wird von bedeutenden Unruhen der Kabylen in der französischen Zone berichtet. Ein anderes Gerücht meldet von ersten Vorgängen in Casablanca, wo die eingeborenen Mauren die französischen Behörden und das vorhandene wenige Militär angegriffen haben sollen. Einzelheiten fehlen noch.

Letzte Meldung.

Heutiger Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Dezbr., vormittags. (Amtlich.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts Neues.

Auch in Ostpreußen und Südpolen herrscht im Allgemeinen Ruhe.

In Nordpolen südlich der Weichsel steigerte sich die Kriegsbeute in Ausnutzung der gestern gemeldeten Erfolge. Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich um 9 600, die der Geschütze um 18. Außerdem fielen 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände.

Oberste Heeresleitung.

„Trauring-Eck“

Frankfurts größtes
Trauring-Geschäft

Fr. Pletzsch

31 Trierischegasse 3

Ecke Töngesgasse

vis-à-vis der Hasengasse

Enormes Lager in

Uhren, Goldwaren

Trauringe, Juwelien,

Gravierien, enger und weiter

machen gratis.



Ueberraschend schnelle Heilerfolge

werden mit den ultra violetten Strahlen der künstlichen Höhensonne

bei Rheumatismus, Neurasthenie, Ischias, Bleichsucht, Blutarut, Bronchialkatarrh, Hautausschlägen, Basedowsche Krankheit, Kahlköpfigkeit, Haarausfall und Hautgefäßerweiterungen (rote Nase) u. schwer heilenden Wunden erzielt.

Behandlung nur nach ärztlicher Ueberweisung

Bestrahlungs-Institut

„Höhen-Sonne“

Lange Meile 5 E. Stinner Telefon Nr. 10

(1 Minute von Haltestelle Gasanstalt.)

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Bedeckt, zeitweise Niederschläge, mild, südwestliche Winde

Elektrische Beleuchtung ist billiger als Petroleum und nicht teurer als Gasglühlicht.

Elektrizitätswerk Homburg v. d. H.

Aktien-Gesellschaft

Höheststraße 40

Anlagen gegen geringe monatliche Miete oder Teilzahlungen.

Auskünfte und Kostenvoranschläge kostenlos.

Kaiserin-Friedrich-Gymnasium u. Realschule zu Bad Homburg v. d. H.

Samstag, den 5. Dezember 1914,
nachmittags 5 1/2 Uhr

Musikalische Aufführung

in der Turnhalle des Gymnasiums

Mitwirkende:

Der Schülerchor des Gymnasiums und der Realschule,
Herr Konzertmeister Meyer (Violine)
Herr Unteroffizier Wiss (Tenor)
Herr Seminarkandidat Kummer (Cello)
und Herr R. Barth, Klavier.

Leitung: Herr R. Barth, Gesanglehrer am Gymnasium.
Eintrittspreis 1 M. Karten zu haben bei Herrn Diemer.
Programm mit Text für 10 S. am Eingang der Turnhalle.
Die Gesamteinnahme ist für unsere Krieger bestimmt.

4810

Als Beauftragte der Landwirtschaftskammer für
den Regier.-Bez. Wiesbaden kaufen wir für die
Heeresverwaltung große Posten

**Weizen, Roggen, Hafer, Gerste,
Stroh und Heu**

und bitten um Angebote in Waagonladungen

Landwirtschaftliche
Central-Darlehnskasse für Deutschland
Filiale Frankfurt a. M.
Warenabteilung.

4793

Zum Besten der Kriegsfürsorge!

Ein Mann, erfüllt von martigem Idealismus für Deutschlands Größe
und Zukunft, Landtagsabgeordneter Dr. theol. Traub aus Dortmund,
wird im großen Saale des Kurhauses

am Sonntag, d. 6. Dezember 1914, abends 5 Uhr
sprechen über das Thema:

Der Krieg und das deutsche Volksgemüt.

Alle, welche das Vaterland lieben und gern hören wollen, was diese
große Zeit uns sagen kann und soll, sind herzlich eingeladen. Der Ein-
trittskarten sind vom 26. November ab im Kurbüro zu Wien. Saalein-
trittskarte für Kurhausabonnenten 60 Pfg., sonst 1 M.; Tribünenkarte
30 Pfg. — Öffnung der Abendkasse, des Saals u. der Tribüne 4 1/2 Uhr.

Der Arbeitsausschuß:

Oberbürgermeister Lübbe, Universitätsprofessor a. D. Dr. theol. Nippold-
Oberursel, Sanitätsrat Dr. von Noorden, Steuerrat Schmidt.

Der weitere Ausschuß:

Friedrich Behle, Gymnasialdirektor R. Blümlein, Geheimer Justizrat
von Bülow R. d. A., Gymnasiallehrer Dombach, Hotelbesitzer W. J.
Fischer, Sanitätsrat Dr. Friedlieb, Professor Dr. Heuer, Kaufmann
H. Kahle, Gastwirt Kappus, Kontre-Admiral a. D. Paschen, Stadtver-
ordneten-Vorsteher Dr. Rüdiger, Buchdruckereibesitzer H. Schudt,
Rechtsanwalt Dr. Wertheimer, Postsekretär Zimmerling,
Justizrat Dr. Zimmermann.

Das Beste für Nässe und Kälte „Papier-Fusshüllen“

Der beste Wärmeschutz.

Paar 25 Pfg. Dutzend M 2.50

Carl Kreh, gegenüber dem Kurhaus.

3814

Abteilung Kriegsbedarf.

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karten gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück
zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.,

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2

Bekanntmachung.

Betr. Kontrolle über die Mannschaften des Beurlaubten-Standes.

Um eine allgemeine Kontrolle über die Mannschaften des Be-
urlaubten-Standes auszuüben, werden alle diejenigen, welche in der
Gemeinde Bad Homburg v. d. Höhe einschl. Stadtbezirk Kirdorf
wohnen, aufgefordert, sich **bis spätestens 4. Dezember**
ds. Js. im Rathaus „Zimmer Nr. 11 (Stadtbezirk Kirdorf im
Bezirksvorsteherbüro) zu melden.

In Betracht kommen **sämtliche gedienten Leute**
und die Ersatz-Reservisten, soweit dieselben noch
nicht eingestellt sind. Ausgeschlossen sind die als
„dauernd feld- u. garnisondienst unfähig anerkannten Mannschaften,
desgl. die Rekruten und unausgebildeten Landsturmmannschaften.

Bad Homburg v. d. H., den 30. November 1914.

Der Magistrat II:

Feigen.

4806

Bekanntmachung.

Sämtliche Landsturmpflichtige der Jahrgänge 1876 bis 1884, welche
für Ersatz-Reserve ausgehoben wurden, aber mit dem 32. Lebensjahre zum
Landsturm I. Aufgebots übergetreten sind, haben sich **sofort** im Rathaus,
Zimmer Nr. 11 behufs Zählung zu melden.

Bad Homburg v. d. H., den 30. November 1914.

4813

Der Magistrat II.

Bekanntmachung.

Betr. die Anmeldung zur Militär-Stammrolle.

Auf Grund der §§ 25 und 26 der Wehrordnung wird folgendes
bekannt gemacht:

Jeder Militärpflichtige, welcher über seine Militärpflicht eine end-
gültige Entscheidung der Ersatzbehörde noch nicht erhalten, hat sich in
der Zeit vom 1.—10. Dezember d. J. dahier — Zimmer Nr. 11 im
I. Stock des Rathauses und im Stadtbezirk Kirdorf bei dem Bezirks-
vorsteheramt — zur Stammrolle anzumelden, bei Vermeidung der in
dem Gesetze angedrohten Nachteile.

Es haben sich daher nicht allein die im Jahre 1895 geborenen,
sondern alle Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge zur Stammrolle
anmelden, welche entweder noch keine endgültige Entscheidung der Er-
satzbehörde erhalten haben, oder aber aus den früheren Jahren über-
zählig geblieben d. h. zu einem Truppenteil designiert, jedoch nicht zur
Einstellung gelangt sind. Diese Militärpflichtigen haben bei der An-
meldung zur Stammrolle ihren Lösungsschein vorzulegen. Die auswärts
geborenen, aber hier wohnhaften Militärpflichtigen haben bei der An-
meldung zur Stammrolle einen Geburtschein vorzulegen.

Für solche Militärpflichtige, welche vorübergehend abwesend sind
haben deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die
Anmeldung zu besorgen.

Melde- und gestellungspflichtig sind die innerhalb des deutschen
Reiches wohnhaften Militärpflichtigen an demjenigen Orte, an welchem
sie ihren Wohnsitz haben oder sich in Stellung zc. befinden.

Sollten mehrere Brüder gestellungspflichtig sein, so ist dies bei
der Anmeldung zur Stammrolle besonders anzugeben. Gleichzeitig wird
noch darauf aufmerksam gemacht, daß auch die zum einjährig freiwilli-
gen Militärdienst Berechtigten sich zur Stammrolle anzumelden haben
und falls sie sich schon im aktiven Militärdienst befinden, dies von ih-
ren Angehörigen hier anzeigen ist. Dasselbe gilt auch für die zum
zwei- oder dreijährigen Militärdienst freiwillig eingetretenen Mannschaf-
ten des Jahrgangs 1895. Unterlassung der vorgeschriebenen Meldung
wird nach § 25 der Wehrordnung mit Geldbuße bis zu 30 M bestraft,
an deren Stelle im Falle des Unvermögens eine entsprechende Gefäng-
nisstrafe tritt.

Bad Homburg v. d. H., den 30. November 1914.

4805

Der Magistrat II.

Feigen.

Schnakenvertilgung.

Durch die Regierungs-Polizeiverordnung vom 1. Februar 1911
sind die Hausbesitzer zur Schnakenvertilgung verpflichtet, bei Ver-
meidung einer Strafe bis zu 60 Mark. Es wird daher angeordnet,
die Vertilgung der in den Kellern pp überwinternden Schnaken
in den Monaten Dezember und Januar vorzunehmen. Diese über-
winternden Schnaken sind durchweg befruchtete Weibchen, die im
Frühjahr ausfliegen, sofort mit dem Eierlegen beginnen und sich
überaus schnell vermehren.

Jetzt, wo die Schnaken erstarrt an den Decken und Wänden
hängen, ist es ein Leichtes, sie zu vertilgen.

Homburg hat als Kurort ein grosses Interesse daran, möglichst
schnakenfrei zu sein. Es ist festgestellt, dass die Schnaken in der
Regel das ganze Jahr hindurch sich in der Nähe ihrer Brutstätte
aufhalten und daher lässige Hausbesitzer der Belästigung durch
die in ihren Hofrauten gezüchteten Schnaken in erster Linie selbst
ausgesetzt sind. Die Vertilgung in der Winterzeit erfolgt in der
Weise, dass man die an den Decken und Wänden der Keller
hängenden Schnaken in vorsichtiger Weise mit Spiritusackeln
(Stangen an denen sich ein in Spiritus getränkter Wattebausch
befindet) absengt, von der Decke abwärts. Mit Vorliebe über-
wintern die Schnaken in solchen Kellern, in welchen sich eine
Zentralheizung befindet, auch in Stallungen und Gewächshäusern.

In solchen Räumen, in welchen ein Abflammen der Wände
nicht angängig ist (Stallungen) empfiehlt sich das Zerdrücken der
Schnaken mit feuchten Tüchern. Ein grosser Haarbesen (mit langer
Stange wird mit einem feuchten Tuch umwickelt und werden da-
mit die Wände und Decken des Stalles abgerieben. Die Schnaken
bleiben an dem feuchten Tuch hängen.

Für solche Hausbesitzer, welche die vorgeschriebene Schnaken-
vertilgung durch einen sachkundigen Mann gegen eine geringe
Vergütung ausführen lassen möchten, werden wir eine geeignete
zuverlässige Persönlichkeit bestellen und solche beauftragen, in den
Häusern dieserhalb anzufragen. Dieser Beauftragte hat auch eine
Kontrolle darüber zu führen, in welchen Häusern die vorgeschriebene
Vertilgung erfolgt ist. Die Gesamtausführung wird polizeilich
kontrolliert werden.

Bad Homburg v. d. H., den 1. Dezember 1914.

Polizeiverwaltung:

I. V.: Feigen.

4804

Einzigste

Dr. Bujlebs echte Eucalyptus-
Menthol-Bonbonwirlen-Bunder-
n 30 Pfg. 4808

Bei Otto Volz, Drogerie

Christbeherung im Waisenhaus.

Das hl. Christfest naht heran und
die Kinder unseres Waisenhauses —
15 Knaben und 9 Mädchen — ho-
fen auch in diesem Jahre auf eine
Bescherung. Wir wenden uns be-
halb vertrauensvoll an alle Freunde
der Waisen und bitten herzlich um
ihre Unterstützung.

Die Christbescherung findet im
Waisenhaus am hl. Abend, Donner-
stag den 24. Dezember, nachm. 4 Uhr
statt, wozu freundlichst eingeladen
wird. 4809

Die Direktion des Waisenhauses:
Füllfrug, Pfarrer, Holzhaus-
sen, Delan; Hoefer, Apotheker;
Hern, Rektor; Baer, Controller.

Fräulein

aus gut. Fam. als Gesellschafterin
f. 3 Nachmittage i. d. Woche ge-
Schriftl. Off. m. Preisang. 4812

Oberursel.

Kaiserin-Friedrichstr. 3.

Abbruch

eines Seitenbaues an lautionsfähigen
Unternehmer zu vergeben. Meldung
8—10, 2—4. Promenade 48.

Austräger

für dauernd gesucht
Louis Staudt's, Buch- u. Papier-
handlung, Louisenstraße 75. 4799

Wohnung

zu vermieten. 4811a

Burggasse 7.

Näheres: Schulstraße 2

Freundliche

3 Zimmerwohnung

abgechl. Vorplatz, Bad, Veranda 1
evtl. auch 2 Mansarden u. allem
Zubehör sofort oder später zu ver-
mieten. 5 Min. vom Bahnhof und
2 Min. v. el. Haltestelle. 4807a

Näheres: Lange Meile 24.

Wohnung

2 oder 3 Zimmer mit Küche und
allem Zubehör sofort zu vermieten.
4514a Kirdorf, Herrackerstraße 7.

2—3 Zimmerwohnung

per sofort oder später mit allem
Zubehör an ruhige Leute zu verm.
4110a Obergasse 4.

Sehr schöne neuhergerichtete

3 Zimmerwohnung

mit Badeeinrichtung,
Gas, elektr. Licht und
sonstigem Zubehör zu
vermieten. Zu erf. i. d.
Erped. d. Bl. u. 4770a.

Schöne

3 Zimmerwohnung

abgechl. Vorplatz, Mansarde et.
auch 2 Mansarden und allem Zu-
behör sofort zu vermieten. 4116a

Elisabethenstraße 38.

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit Bad und sonstigem Zubehör
mit einer evtl. 2 Mansarden sofort
oder später zu vermieten. Näheres
Gonzenheim, Höfstraße 2.

Am Mühlberg 33

schöne 3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten. Näheres
zu erfragen. 4391a

Louisenstraße 43.

Möbl. Mansardenzimmer
(heizbar) billig zu vermieten.
4260a Mühlberg 23.

Gr. möbl. Zimmer

in kleiner Familie ohne Kinder an
Dauermieter.
3826a Ferdinandsplatz 20. II.